

„Die Lieblingsfrau eines indischen Fürsten fing Feuer, als sie mit ihm tafelte, und verbrannte zu Asche, bevor sie gelöscht werden konnte. Der Prinz erfaßte die Sachlage sofort und paßte sich ihr an. ‚Kehrt Eure Herrin weg, sagte er zu den weinenden Dienstboten, und tragt den Fasan auf.‘ Dieser Prinz war ein orientalischer Shaw.“

In anderer Stimmung wurde er einmal von einem Reporter gefragt, was er wirklich von G. B. S. halte. Seine Antwort, die in den „Sechzehn Selbstskizzen“ abgedruckt ist, lautete:

„Oh, die erfolgreichste meiner literarischen Gestalten. Aber sie wird ein wenig ermüdend, denke ich. G. B. S. langweilt mich, außer wenn er etwas sagt, was gesagt werden muß, und sich am besten in der G. B. S.-Manier sagen läßt: G. B. S. ist ein Humbug.“

WISSENSCHAFT

Safeh fand das Buch Jesaias

Weil ein Esel scharfte

Bibelspezialist Prof. Albright aus Baltimore, die Patres im „Biblicum“, dem vatikanischen Bibelinstitut, und die Schriftgelehrten an der Hebräischen Universität in Jerusalem sind sich einig: Der Fund des arabischen Eselzüchters Mohammed Safeh ist die wichtigste Handschriftenentdeckung der neueren Zeit. Es ist der älteste bisher bekannte Bibeltext, aus dem dritten Jahrhundert v. Chr.

Der August 1947 war so sengend heiß wie noch jeder palästinensische Sommer. Mohammed Safeh ritt auf einem Esel das ausgedörrte und salzverkrustete Jordantal herauf, dann über die Berge gegen Bet-Lahm, das in der westlichen Welt Bethlehem heißt.

In der ärgsten Mittagshitze verkroch er sich in einer Erdhöhle. Der Esel scharfte zwischen Steinen und Tonscherben, ein Gefäß zerbrach, der Araber ging nachschauen: in einer roh gehauenen Felsnische lagen zerbrochene irdene Töpfe, die einmal mit schwarz-braunem Erdharz verklebt waren.

Mohammed Safeh hoffte zuerst auf einen versteckten Schatz. Er wurde enttäuscht, er fand Lederfetzen, vermoderte Leinwand und darin Pergamentrollen, elf Stück.

Der Araber kann nicht lesen und schreiben, er brachte die Rollen nach Bethlehem, zum Scheich. Der stellte fest, daß es nicht arabisch und auch nicht französisch oder englisch war, und schickte die Schriften auf Umwegen aus dem unruhigen Palästina nach Syrien in sicheres arabisches Gebiet.

Dort kamen sie zum Metropolitan Tahan. Der geistliche Herr erkannte alt-hebräische Aufzeichnungen. Für eingehende Studien war keine Zeit. Jedermann hatte in Damaskus mit Politik zu tun.

Als die Rollen eben ihren Schlaf durch die Jahrtausende in einem syrischen Klosterarchiv fortsetzen wollten, fielen sie einem amerikanischen Besucher auf. Der verständigte den Leiter der American School of Oriental Research in Jerusalem und erwarb sich damit Verdienste um die Religionswissenschaft.

Die Pergamentrollen glätteten für einen Augenblick die Haßwellen zwischen Arabern und Juden. Professor Sukenik von der Hebräischen Universität in Jerusalem wurde als Spezialist hinzugezogen. In mühseliger Kleinarbeit gelang die Entzifferung: Das vollständige Buch Jesaias.

Die Fassung weicht von der bisher bekannten erheblich ab. Dazu kommen bis-



Kein Kind ist verloren

tröstet in dem österreichischen Film „Gottes Engel sind überall“ eine alte Frau die Mutter des kleinen Flori, der auf einem Flüchtlingstransport verlorengeht. Flori (Heiki Eis) trifft den versprengten österreichischen Soldaten Joschi (Attila Hörbiger). Gemeinsam schlagen die beiden sich nach Wien durch und finden, nach allerlei Abenteuern, ihr Zuhause: Flori bei seiner Mutter, Joschi bei seiner ansehnlichen Hauswirtin. Schweizer Zeitungen lobten Heikis schauspielerische Leistung. Sie sei die beste in diesem Film. Heiki fiel zum erstenmal auf, als er in Wien neben Albert Bassermann den Enkel in Osborns „Tod auf dem Apfelbaum“ spielte. Man sieht einen neuen Kinderstar in dem kleinen Sohn der Burgschauspielerin Maria Eis, die in dem Film auch mitspielt, aber nicht als seine Mutter.

her unbekanntere Hymnen, Psalmen von selbener Schönheit und ein Zeitkommentar des Propheten Habakuk. Die restlichen Schriften sind von weniger bekannten Autoren vorchristlicher Zeit.

Der älteste bisher bekannte Bibeltext war die Septuaginta, die Uebersetzung des Alten Testaments ins Griechische. Drei oder zwei Jahrhunderte vor Christi Geburt haben Gelehrte in Alexandrien sie angefertigt. Hebräische Handschriften waren bisher nur aus sehr viel späterer Zeit vorhanden.

Mit Röntgenapparaten und Säuren, Restaurationspinseln und Photoapparaten ist die moderne Wissenschaft den in der Höhle gefundenen Pergamenten zu Leibe gegangen. Die Sachverständigen setzen keine Zweifel in die Echtheit. In Rom beraten die Wissenschaftler des „Biblicum.“

BÜHNE UND FILM

Sieben Millionen im Rücken

Die letzte Chance

Der Lyriker mit den schmetternd-blauen Augen, Detlev von Liliencron, hat in Hamburg-Rahlstedt gedichtet, vor etwa 50 Jahren. In Rahlstedt wurde auch heftig exerziert, im riesigen Kasernenkomplex hitlerischer Standard-Prägung, vor etwa einem Dutzend Jahren. Jetzt soll es dort wieder weniger amüslich zugehen. Man will in Rahlstedt filmen.

Handfeste D-Mark-Argumente haben Hamburgs Stadtväter filmfreudig gestimmt. Sieben Millionen Mark Staatsgelder liegen für die kommende Filmstadt an der Elbe auf Sperrkonto. 20 Spielfilme und ebenso

viele Kulturfilme sollen jährlich in Rahlstedt gedreht werden.

Als Silberstreifen am hansischen Finanzhorizont stehen 4,5 Millionen DM als zusätzliches Steuereinkommen im Jahr. Niedrig gerechnet, meint Dr. Götz Dieter Wulf, Filmreferent bei der Hamburger Kulturbehörde in der repräsentativen Villa, in der einmal Hapag-Generaldirektor Alfred Ballin zu Hause war.

Seit drei Jahren kämpft der frühere Kunsthistoriker Wulf für Rahlstedt. Zuerst wollten die britischen Militärs nicht. In dem riesigen Kasernenkomplex betrieben sie eine Postzensurstelle. Zivilgouverneur Berry, assistiert von Bürgermeister Brauer, schaltete sich ein. Ratenweise wurden Kasernenteile freigegeben.

Hamburgs Filmfirmen gingen geschlossen auf Millionensuche für den Umbau. Walter Koppel, Hamburgs größter Filmproducer, sprang ab und machte sich im benachbarten Wandsbek autark. In einem ehemaligen Offizierskasino baute er sein eigenes Babelsberg. Während die Konkurrenz noch nach Millionen schürfte, mietete er zwei Rahlstedter Kasernenhallen dazu. Die wurden mit Hagenbeck-Preß-Stroh schalldicht gemacht.

Nach gescheiterter Privatgeld-Offensive wurde schweres Geschütz auf das Hamburger Rathaus gerichtet. Im Bunde mit dem früheren von Goebbels geschafften Tobisdirektor Friedrich Mainz legte man den Stadtvätern eine nüchterne Kalkulation vor, mit hoffnungsvollen Endsummen.

Die 4,5 Millionen Steuern am Horizont waren dabei das Pflaster auf die Wunde eines jährlichen Aderlasses von rund 700 000 DM, für Tilgung der Baukosten und Pacht. Treuhänder der Reichsfirma Wehrmacht ist nämlich noch immer der Oberfinanzpräsident, und er rechnet sich etwas für seine Kasernen an.

Für die Staats-Millionen gaben die Parteien einmütig ihren Segen her. Bis auf die KPD. Im engen Ausschuß-Kreis noch filmfreudig, fiel Hamburgs populärer KPD-Senator, a. D. Fiete Dettmann vor versammeltem Parlament um. Hinter-die-Kulissen-Blicker vermuten einen DEFA-Schuß aus Ost-Berlin gegen das westdeutsche Babelsberg.

Es ist die letzte Chance für Hamburg, sagen die Entschlossenen. Jetzt oder nie wird Rahlstedt Filmstadt. Konkurrenzzeitige Unternehmer warten nur darauf, daß Hamburg einen Rückzieher macht. 20—25 Millionen DM sind Friedrich Mainz für den Ausbau eines Filmateliers in Bremen angeboten worden. Mainz hat abgelehnt.

Sieben DM-Millionen im Rücken, sitzen Hamburgs Filmplaner über den Entwürfen, die der Berliner Atelier-Architekt Franz Schroedter ausgearbeitet hat: Drei große Studios will er neu bauen. Von den neun Kasernenhallen sollen nur zwei für Filmaufnahmen verwendet werden.

In die große Kraftfahrzeughalle kommen die „lauten“ Werkstätten, in die übrigen die „leisen“ und der Fundus. Ein Trickfilm-, ein Rückprojektions-Atelier und eins für Fernsehversuche stehen auf dem Schroedter-Plan. Ein Garderobenhaus, ein Tonhaus und ein Hotel für die Filmschaffenden kommen in die Kasernen-Wohnblocks. Das Offizierskasino wird Kantine.

Auch die Geyer-Kopieranstalt will sich mit ihrem in Goslar ausgelagerten Inventar ansiedeln. Restliche Berliner Betriebsteile kommen über die Luftbrücke.

Der große Aufwand ist nicht nur für die deutsche Spielfilm-Produktion berechnet. Eagle Lion stützt die wirtschaftliche Basis durch Verlegung sämtlicher Synchronisationsarbeiten ihrer Filme nach Hamburg. Man kalkuliert auch fremdsprachige Versionen deutscher Filme ein.

Rahlstedt soll der modernste und rationellste Filmbetrieb des Kontinents werden, sagen die Filmexperten. Ein Film, für den man in Geiseltal 45 Tage braucht, soll in Hamburg in 30 Tagen abgedreht werden. Produzenten und Regisseure aus der Münchner Filmstadt buchen jetzt schon Drehtermine in Rahlstedt.

General Harras: em junger Graphiker

Tout Tegernsee kam

Im altmodisch getäfelten Theatersaal des Hotel Ueberfahrt im vorosterlich belebten Tegernsee-Kurort Rottach-Egern hob sich der Vorhang: Carl Zuckmayers „Des Teufels General“ ging in Szene. Von Laien gespielt und „unter persönlicher Anwesenheit“ des Dichters.

Dies hatten grüne Klebestreifen auf den Plakaten des Laienstudios Inge Moossen drei Tage vorher rund um den Tegernsee bekannt gemacht, und es verfehlte seine Wirkung nicht. Tout Tegernsee kam. Die Frühjahrsmode 1949 präsentierte sich in vielen Pelzen.

Es hätte sich gelohnt, die Tische aus dem Saal zu räumen. Man hätte 200 Zuckmayer-Verehrer mehr unterbringen können, und die zahlten bis zu 6 DM. Viele mußten umkehren.

Dabei war es schon die fünfte Aufführung. Alle vier vorangegangenen hatten ebenfalls volle Häuser gebracht, obwohl rastlos heldische Naturen Ankündigungssplakate abrissen und die Laienaufführung sabotierten. Wegen des Verrätergeistes, den sie in „Teufels General“ entdeckten.

Vor Jahr und Tag hatte Inge Moossen, Lyrikerin und Kritikerin der oberbayrischen Provinzzeitung, tagsüber Telephonistin im Krankenhaus Rottach-Egern, in einem Brief an Zuckmayer ihre Laienpläne entwickelt. Der Dichter schrieb an seinen

**AUS DEM BESTEN
KLINGENSTAHL DER WELT
IN SOLINGER PRÄZISIONS-
ARBEIT GEFERTIGT.**

**RASIERKLINGEN VON UNÜBER-
TROFFENER SCHÄRFE UND
SCHNITTHALTIGKEIT.**



★ **ORIGINAL SCHWEDENSTAHL**



Jedes Kind greift kräftig zu,
wenn so eine feine Süßspeise, so ein guter Oetker-
Pudding mit Fruchtsaft oder Kompott auf den Tisch
kommt. Viele Kinder mögen keine Milch. Geben Sie
ihnen aber die Milch im Pudding, da werden Sie dann
nicht mehr auf Ablehnung stoßen. Dr. Oetker-Pudding
nährt und sättigt und schmeckt immer sehr gut.

**Dr. Oetker
PUDDING**

